

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karoline Luise von Baden als Kunstsammlerin**

**Kircher, Gerda**

**Karlsruhe, 1933**

Karoline Luisens Verlassenschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-51033](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51033)

Ein anderer Franzose schreibt an Karoline Luise von Baden:

*„Car nous ne saurons nous dissimuler que vous avez des Haller, des Rabener et nous n'avons plus rien de tout cela. Les Voltaire et les Rousseau qui nous restaient n'ont pas daigné rester parmi nous. Votre sage nation attachée autrefois à des recherches pénibles entre aujourd'hui en partage de tous les arts agréables et d'une littérature légère. C'est au bon goût des cours d'Allemagne qu'est du fond daté ce retour, et celle de V. A. S. est ici comme pour être le centre de la délicatesse.“*

(Von Willmers an Karoline Luise, ohne Datum und Ortsangabe Nobl. Bd. 9.)

### Karoline Luisens Verlassenschaft.

Nach dem frühen, überraschenden Tode der Markgräfin in Paris fanden sich keine letztwilligen Verfügungen vor. Ihre „Intentionen“, die ihre Söhne zu ihren Erben bestimmten, waren aber bekannt. Demzufolge kam am 30. Juli 1783 ein Vergleich zwischen den Prinzen zustande, in dem sie das Erbe der Mutter untereinander teilten.

Die Brüder gelobten, daß alle zur Erbschaft gehörigen Güter, darunter auch Malerei-, Naturalien- und Porzellankabinett, ewiges Fideikommiß ihres Hauses und ihrer Nachkommen bilden sollten.

Der Erbprinz Karl Ludwig beanspruchte für sich und seine Regierungsnachfolger die Nutznießung und den Besitz des Gemälde-, Naturalien- und Porzellankabinetts und der Zeichnungen, ein Drittel der Juwelen sowie eine jährliche Rente von 1000 Gulden. Alles andere fiel den beiden Brüdern Prinz Friedrich und Ludwig zu.

### Der schriftliche Nachlaß

Karoline Luisens ging durch das Los auf den Prinzen Friedrich über. Wir entnehmen diese Bestimmung einem Berichte W. v. Edelsheims vom 2. März 1785. Diese Verfügung betraf den gesamten schriftlichen Nachlaß mit Ausnahme der Papiere, die sich auf das Vermögen der verstorbenen Fürstin bezogen und die der Registratur der gemeinsamen Vermögensverwaltung überwiesen wurden. An den Besitz der Papiere wurde keine Bedingung geknüpft außer der einen, daß Markgraf Friedrich, wenn seine Brüder es wünschten, Abschriften herzustellen habe. Wie der Loszettel besagte, wurde Prinz Ludwigs Erbanteil für die Überlassung dieser Papiere anderweitig aufgebessert.

Über den Verbleib der Originalmanuskripte Karoline Luisens hatte Markgraf Friedrich schon zu seinen Lebzeiten Bestimmungen getroffen. Diese sollten zum Andenken an seine Mutter aufbewahrt werden und nach seinem und seiner Gemahlin Tode dem Archiv des Hausfideikommisses übergeben werden. Wir finden diese Bestimmung im § 8 seines Testaments vom 25. Januar 1806.